



Städte und Gemeinden können die Zukunft meistern

Publiziert am 1. Juni 2011 von Sternbeck.info - Team

„Ohne Städte ist kein Staat zu machen“ ist ein Lieblingsmotto des leidenschaftlichen Kommunalpolitikers Herbert Schmalstieg. Nach 34 Jahren als OB von Hannover bleibt er ein vielgefragter Mann. In Schneeren diskutierten er und Uwe Sternbeck mit den Gästen, wie Städte und Gemeinden die Zukunft gestalten können.

Wasser, Strom und Abwasser, Bus & Bahn, Straßen und vieles Mehr gehören zur öffentlichen Daseinsvorsorge. Das zu leisten ist der Verfassungsauftrag der Städte, und das ist gut so, sind Sternbeck und Schmalstieg sich einig. Private haben den Profit im Auge, Gemeinden das Gemeinwohl. Leider müssen sie immer öfter Gesetze ausführen, bekommen aber nicht die Mittel dafür.

Sternbeck beschrieb Gegenwart und künftige Herausforderungen für viele Bereiche. Hier nur vier Beispiele – Ausführliches lesen Sie hier in [Sternbeck über Daseinsvorsorge](#).

Straßen: Neustadt hat hier viel getan, u.a. mit einem Straßenmanagement. Derzeit wird wieder eine Bestandsaufnahme gemacht (Bereisung). Es gebe noch Schotterwege und auch kaputte Straßen, doch das falle weniger auf, weil die Landesstraßen daneben noch kaputter seien.

Gebäude: Das sind Schulen, die Verwaltungsgebäude (das jüngste sei 50 Jahre alt), 31 Feuerwehrstandorte, aber auch Dorfgemeinschaftshäuser. In der Kernstadt muss die Feuerwehr per Gesetz entweder neu gebaut oder geschlossen werden, der Neubau wird nun angeschoben. Keine Ortsfeuerwehr sage, ihre Anlage sei toll, nur die Schneerener haben sie selbst gebaut.

Leitungen: Neustadt hat mehr Abwasserpumpen als Hannover. Weil jedes Haus angeschlossen sei und das Abwasser aus 357 km² Fläche in drei Kläranlagen gepumpt werde. Problematisch werde es, wenn weniger Leute weniger Abwasser erzeugen, dann müssen die Leitungen gespült werden.



Kommunikation mit der Verwaltung: Eine Verwaltungsaußenstelle gebe es noch in Mandelsloh, aber Sternbeck will eine bessere Versorgung für alle Ortsteile. Dafür müsse ein mobiles Bürgerbüro kommen.

Dem demografischen Wandel sieht Sternbeck gelassen entgegen. Diese Entwicklungen muss man sehen und kommunizieren, sagt Sternbeck optimistisch.



Die Neustädter hier können und wollen eine Menge Dinge hinbekommen. Das erlebe er immer wieder vor Ort, in den Vereinen, bei der Dorfbereisung, im Freiwilligenzentrum usw. Die Stadt muss hier kommunikativ helfen, mehr gegenseitige Hilfe möglich zu machen.

Schmalstieg kennt Uwe Sternbeck aus der Arbeitsgemeinschaft der Bürgermeister und aus der Arbeit des Städtetages. „Uwe Sternbeck hat dort einen guten Namen!“. Schneeren sei „die grüne Perle im Neustädter Land“ habe er gelesen. Wenn die Leute klug sind, behalten sie die grüne Perle – und den grünen Bürgermeister Sternbeck.